

Stimme der Kirchenmusik-Studierenden

Zoé Wyttenbach

«Manchmal kommt es mir vor, als würde ich etwas ganz Exotisches studieren», schreibt die Autorin zu Beginn ihres Beitrages. Exotisch? Nein, es handelt sich weder um Früchte noch um Tiere, Blumen oder Pflanzen solcher Art. Sondern um Kirchenmusik. Ganz einfach. Oder doch nicht? Lesen Sie selbst! (ca)

Von Zoé Wyttenbach

Wenn ich von Freundinnen und Freunden gefragt werde, was ich denn studiere, löst das immer wieder Erstaunen aus. Kirchenmusik? Ist das eine eigene Studienrichtung? Manchmal kommt es mir vor, als würde ich etwas ganz Exotisches studieren, dabei ist es für mich die grösste Selbstverständlichkeit der Welt. Immer schon mit der Kirche vertraut gewesen und seit dem Kindergarten in einem kirchlichen Kinderchor gesungen, habe ich unzählige

«Musik ist meine ständige Begleiterin», sagt Zoé Wyttenbach

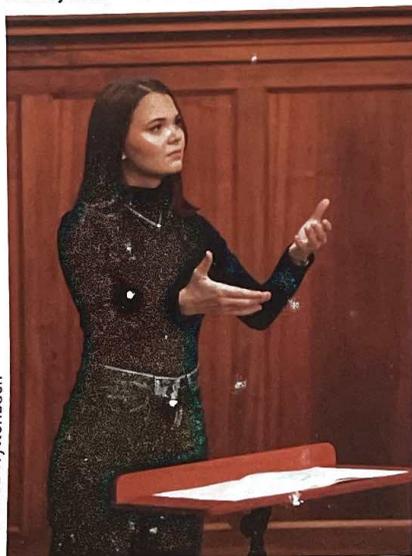


Foto: Thea Wyttenbach

Gottesdienste besucht und mitgestaltet. Die Kirchenmusiker waren mir vertraut und ihr Engagement löste bei mir immer wieder auch ein Stück Bewunderung aus. Ich durfte miterleben, wie eine gute Zusammenarbeit im kirchlichen Team zu einem tollen Gesamtkunstwerk führt.

Es hat sofort «klick» gemacht

Nun bin ich selbst auf dem Weg, Kirchenmusikerin zu werden, hier an der *Hochschule Luzern*. In Luzern bin ich aber nur durch Zufall gelandet. Ursprünglich komme ich aus dem Zürcher Oberland. Da wäre es naheliegend, an der *Zürcher Hochschule der Künste* zu studieren. Seit Sommer 2021 singe ich aber im *Appenzeller Jugendchor* mit und ich durfte eine der beiden Dirigentinnen, die in Luzern studiert, einen Tag lang an der Hochschule begleiten und etwas «schnuppern». An diesem Schnuppertag hat es sofort «klick» gemacht – ich habe mich auf Anhieb wohl gefühlt und als ich mich zwischen Zürich und Luzern entscheiden durfte, wählte ich klar Luzern. Diese Entscheidung habe ich keine Sekunde lang bereut.

Bald war für mich klar, dass ...

Musik zu studieren ist nicht etwas, das man sich von heute auf morgen überlegt. Für Musik kann man sich nicht einfach einschreiben wie für ein Studium in Psychologie oder Geschichte. Verschiedene Prüfungen müssen absolviert werden und die Vorbereitungszeit ist lange. Für mich war bereits in der Kantonsschule klar, dass ich diesen Weg gehen wollte und so wählte ich den musikalischen Schwerpunkt. Mein Traum war es aber eigentlich, Querflöte zu studieren. Ich

wurde von meinem Instrumentallehrer stark gefördert. Ausserdem habe ich in mehreren Jugendorchestern gespielt und auch viel Erfahrung in der Kammermusik gesammelt. Für meine Matura-Arbeit habe ich mich als Komponistin probiert und ein Werk für Orchester geschrieben. Das Komponieren habe ich später nicht weiterverfolgt und es ist in den Hintergrund gerückt. Wieso ich nicht Querflöte studiert habe, ist ganz einfach zu erklären: Ich merkte, dass ich zu wenig ehrgeizig bin, um eine Solokarriere anzustreben, und ich könnte mir als Alternative das Unterrichten als meinen Hauptberuf nicht vorstellen. Bald war für mich klar, dass ich Kirchenmusikerin werden möchte. Um mich auf das Studium und die Aufnahmeprüfung vorzubereiten, habe ich während meines Zwischenjahres ein Praktikum als Kirchenmusikerin in der *reformierten Kirchgemeinde Uster* gemacht. Während eines halben Jahres durfte ich Peter Freitag, Kantor und Organist, bei seiner Arbeit begleiten. Mein Einsatz war vor allem bei den Chören gefragt, was mich auch am meisten interessiert hat. Die *Kirchgemeinde Uster* hat vier Chöre für alle Altersgruppen und Stilrichtungen. Am Anfang ging es vor allem ums Beobachten und Wahrnehmen, mit der Zeit durfte ich immer mehr übernehmen wie zum Beispiel das Einsingen, einzelne Passagen proben oder an einem Gottesdienst dirigieren.

Zwei weitere Berufsfelder

Zeitgleich habe ich auch ein Praktikum bei der *Tonhalle Gesellschaft AG Zürich* gemacht. Konzertmanagement hat mich auch schon immer interessiert und deswegen hat sich das Projekt der Schüler-

managerinnen sehr angeboten. Bei diesem Projekt erhält man vertiefte Einblicke in den Organismus eines Konzertbetriebes. In einem Team aus sechs Jugendlichen gestalteten wir ein Konzert in der *Tonhalle Zürich* für das *Jugend Sinfonieorchester Zürich* als Abschluss unseres Praktikums und wir moderierten den Anlass. Auch heute noch habe ich ab und zu Einsätze in der *Tonhalle Zürich* und helfe bei allem mit Freude mit. Musikvermittlung und Kulturmanagement sind zwei Berufsfelder, die ich mir neben der Kirchenmusik auch gut vorstellen könnte.

Gerade jetzt darf ich wieder in das Berufsfeld Kulturmanagement reinschnuppern, diesmal aber etwas intensiver. Gemeinsam mit dem Violinisten Sebastian Bohren arbeite ich am Aufbau des *Brugg Festivals*. Es ist ein Festival für klassische Musik, das Anfang September 2023 während einer Woche in *Brugg AG* stattfinden wird.

Grosse Palette an Kompetenzen

Seit vergangenem September studiere ich an der *Musikhochschule Luzern* die Studienrichtung Kirchenmusik mit dem

Hauptfach Chorleitung bei Ulrike Grosch. Sie ist eine hervorragende Dozentin und inspiriert mich sehr. Auch in meinem Nebenfach Orgel habe ich den «Sechser im Lotto» gezogen. Suzanne Z'Graggen motiviert mich mit ihrem Können und ihrer Freundlichkeit zum Orgelspiel.

Das Kirchenmusikstudium ist vielseitig ausgelegt, was den Beruf später perfekt widerspiegelt. Als Kirchenmusikerin muss man eine grosse Palette an Kompetenzen mitbringen. Was mein Studium von einem anderen Musikstudium unterscheidet, sind die kirchenmusikalischen Fächer. In diesen lernen wir die verschiedenen Kompetenzen, die wir als Kirchenmusikerinnen und -musiker brauchen werden. Das sind beispielsweise das Anleiten einer Gemeinde als Vorsängerin oder das Gestalten eines Gottesdienstes. Eines meiner Lieblingsfächer ist «Praxis Kirchenmusik», das von Ruth Mory-Wigger unterrichtet wird. Sie ist mit Herz und Seele Kirchenmusikerin und diese Leidenschaft spürt man in ihrem ganzen Wesen. Ich finde es unglaublich spannend, mit ihr und meinen Mitstudierenden über verschiedene Gestaltungen

eines Gottesdienstes zu diskutieren, die Feinheiten der Liturgie zu entdecken oder sich gegenseitig neue Lieder zu zeigen.

Ein weiteres Fach, das mir gut gefallen hat, ist «Hymnologie», unterrichtet von Konstantin Keiser. Dort sind wir der Entwicklung des Kirchenliedes und der Geschichte der Kirchenmusik auf die Spur gegangen. Mit kritischem Blick haben wir Kirchenlieder begutachtet und diskutiert, welche Lieder wir wie im Gottesdienst einsetzen können.

Ich finde es schön, dass wir Dozierende haben, die selbst so viel Berufserfahrung mit sich bringen und viel aus ihrem Alltag berichten können. Immer wieder finden wir uns in spannenden Diskussionen über Gott und die Welt wieder, und das möchte ich nicht missen.

Ob Singen im Chor ...

... Orgel üben in der Kirche, Musizieren mit Freunden und Familie oder über meine Kopfhörer beim Zugfahren: Musik ist meine ständige Begleiterin und ich schätze es sehr, dass ich mein Hobby zu meinem Beruf machen werde.

Vor 85 Jahren ...

... erschien dieses Inserat in der Nummer 10 der *Schweizerischen Musikzeitung* (15. Mai 1938).

Angeregt durch den Boom von Theater- und Kinoorgeln und von einem Firmenmitarbeiter, der Organist einer Kirchengemeinde war, tüftelte Laurens Hammond ab 1933 an der Konstruktion eines Tonerzeugungsprinzips für eine elektrische Orgel. Am 19. Januar 1934 beantragte er ein Patent, worauf ihm dieses am 24. April 1934 für den *packing box prototype* unter dem Namen *Electrical Musical Instrument* zugesprochen wurde. Die Orgel wurde am 15. April 1935 von Pietro Yon in der *New Yorker St.-Patrick-Kathedrale* der Öffentlichkeit vorgestellt. Henry Ford erteilte einen Auftrag für sechs Orgeln; prominente Besteller waren u. a. George Gershwin und Count Basle.

pd/ca



Die elektrische HAMMOND ORGEL

Das neue wunderbare Musikinstrument

wovon bereits über 4300 Exemplare im Betrieb stehen.

Von Schweizer Autoritäten der Musik, der Kirche und der technischen Wissenschaft hervorragend begutachtet.

Geringer Platzbedarf. Niedriger Preis.

Verlangen Sie Prospekt, Referenzen und Preisofferte durch die

Generalvertretung für die Schweiz:
ZÜRICH, Pelikanstr. 8, I. Et.
Telephon 53.631